

RUNDSCHREIBEN 03/ 2008

+ homepage industrieform ddr überarbeitet + was wird aus der berliner sammlung industrielle gestaltung? + erster öffentlicher auftritt des museums für ostdeutsches design in wismar +

notiert

zusammenarbeit verabredet

Radebeul. Zwischen dem Geschäftsführer des DDR-Museums "Zeitreise" im Wasapark Radebeul bei Dresden, Hans-Joachim Stephan, und Günter Höhne wurde in diesem Sommer verabredet, langfristig zusammenzuarbeiten. Besprochen wurden neben dem Informations-, Dokumentations- und gelegentlichen befristeten Objekte-Austausch auch Vorhaben zur besonderen Präsentation von Objekten, die Zeugnis für eine herausragende Gestaltungskultur in der Industriegeschichte der DDR ablegen.

reinhard otto kranz wird 60

Altlandsberg. Reinhard Otto Kranz, Atelierründer von formbund Neubrandenburg und Berlin in den 1980er Jahren, der die seit längerem in Altlandsberg wirkende Gestaltungszentrale gemeinsam mit seiner Frau Anne Kranz-Mogel bis heute erfolgreich führt, feiert am 7. Oktober seinen 60. Geburtstag. Er kann nicht nur auf die Verleihung zahlreicher Landes-Designpreise von Mecklenburg-Vorpommern zurückblicken, wo er ein bevorzugtes Wirkungsfeld gefunden hat, sondern war auch Mitbegründer des Designzentrums M.-V. und ist heute dessen Vorsitzender und Projektleiter. Viel Freude in Beruf und Familie auch künftighin und beste Gesundheit wünschen Claudia und Günter Höhne!

jetzt im buchhandel:

Köln. Als kleine Bilderbibel zur Geschichte ostdeutscher industrieller Gestaltung erschien soeben Günter Höhnes neuestes Buch "Produktkultur) Das DDR-Designbuch". (ISBN 978-3-89836-800-1) im Komet Verlag Köln; 144 S.; 6,95 EUR

Informativer, aktueller, nutzerfreundlicher

Die Webseite www.industrieform-ddr.de wurde umfassend erneuert

Der Super-GAU traf den Betreiber wie die potenziellen Besucher der viel besuchten Webseite zur Geschichte des ostdeutschen Designs unvermittelt: Im August vermeldete die Google-Suchmaschine, ein Aufruf dieser Adresse berge höchste Gefahr für den Computer des Besuchers. Ein Trojaner war durch eine Sicherheitslücke im Webseitenprogramm eingedrungen. Unglück zum Unglück obendrein: der bisherige Webmaster nicht mehr verfügbar, ein neuer Partner musste gefunden werden, zunächst wenigstens als Feuerwehrmann. Glück im Unglück: er ward ausfindig gemacht. Zudem erwies er sich als ein wirklich hervorragender, kreativer und effizienter Spezialist. Innerhalb weniger Stunden löste er das sehr verwickelte Problembündel, Google konnte entwarnen.

Für den Betreiber und den Retter sollte das keine ad-hoc-Aktion bleiben. Beide nutzten die Krise, um die Seite zugleich auch einer generellen Fitness-Kur zu unterziehen: Das Menü gestrafft, die Suchfunktion perfektioniert, sämtliche Bilddateien neu geladen, vollständig mit den bislang vom Nutzer vermissten Textinformationen versehen und das Bildbetrachtungs-Programm sowie weitere Funktionen der Seite optimiert.

Nun steht das erneuerte Informations- und Dokumentationsangebot für allgemein Interessierte, für Kultur-, Wirtschafts- und Designhistoriker, Museumsmitarbeiter, Studierende und Lehrende in noch nutzerfreundlicherer Fassung zur Verfügung. Klicken Sie sich unbesorgt wieder ein – und sagen Sie es weiter, wenn Sie angetan sind... **Günter Höhne**

Sammlung Industrielle Gestaltung Berlin: wohin?

Die Zukunft der ehemaligen Designsammlung des AIF noch unklar

Es sah Anfang dieses Jahres ganz hoffnungsvoll aus, was den Umgang mit und den existenziellen Fortgang der Sammlung Industrielle Gestaltung in der Kulturbrauerei in Berlin Prenzlauer Berg anging. Vom Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland in Bonn 2005 übernommen,

kommentiert

Auf den Check-Point gebracht

Es geschah im medialen Berliner Sommerloch, im August bei Kulturradio Berlin. Da mit den urlaubenden Politikern auch die beliebten mittäglichen "Hörerstreit"-Themen abhandeln gekommen waren, mussten in hörbar verzweifelter redaktioneller Verlegenheit künstliche Diskurse unter die Leute gebracht werden. So zum 47. Jahrestag des Mauerbaus das auf den Nägeln brennende Problem: Ist es hinzunehmen, dass am historischen Ort der deutschen Teilung Check Point Charlie studentische Mieterbeiter in Klamotten der DDR-Grenztruppen posieren und sich so mit und von Touristen ablichten lassen und dass fliegende Händler hier DDR-Ordens- und sonstigen Ramsch, Sowjetsymbole und russische sowie NVA-Uniformteile feilbieben? Soll man den Ostalgie-Handel dort stoppen? Die Hörerreaktionen waren erwartungsgemäß: so und so. Nicht erwartet hatte ich aber, dass keiner die Sache mit dem Check Point wirklich auf den Punkt brachte, wenigstens ansatzweise:

In einer Gesellschaft, in der so gut wie alles vor aller Augen verkäuflich ist: Abgeordnete, Gewerkschaftsfunktionäre, Personendaten, Osteuropa-Sex, Drogen, Waffen, Designer-Beschiss, Afterkunst, Gutachter, Journalisten, Sportler, Schiedsrichter, einstige hohe Parteifunktionäre der SED, Stasi- und NVA-Offiziere, Nazi-Utensilien und digitale Killerspiele – wo liegt da das Problem am Check Point Charlie? Wo? Vielleicht ein paar Straßen weiter, unter der Reichstagskuppel, dem Schneewittchen-Sarg des parlamentarischen und moralischen Gewissens der Nation. Und das leider nicht nur zur Sommer-, Sauregurken- und Volksvertreterurlaubszeit.

G. H.

musste nur leider zunächst festgestellt werden, dass unter der bisherigen Berliner Leitung dieser einzigartigen, umfangreichen Sammlung zur (ost)deutschen Designgeschichte des 20. Jahrhunderts teilweise irreparable Schäden am Fundus eingetreten waren und zudem eine weitgehend lückenhafte Bestands-Dokumentation vorgefunden wurde.

"Sichern - retten - sichten - erfassen" lautete nach Auskunft aus der Bonner Zentrale des HdG die dringend gebotene Handlungsdevise. Wie gesagt, so getan. Menschen wurden eingestellt, eine in jeder Hinsicht sichere Halle für das so verstreut wie weitgehend unbetreut eingelagerte Museumsgut in Berlin angemietet, der Fundus vom Kaffeelöffel bis zum Möbelprogramm, von der Bauhausleuchte bis zum TAKRAF-Kranmodell dorthin verlagert. So weit, so gut. Die ehemalige Berliner Designsammlung des DDR-Amtes für industrielle Formgestaltung (AIF) ward in Sicherheit gebracht. Seither bemüht sich ein fleißiges Grüpplein engagierter Angestellter, Licht in den Bestand zu bringen und diesen endlich auch auf Rechnerfestplatten zu dokumentieren.

Nun aber stehen neue Herausforderungen ins Haus: Im kommenden Jahr läuft der Mietvertrag der Sammlung mit der Bundes-Treuhandliegenschaftsgesellschaft als Immobilieneignerin der Berliner Kulturbrauerei aus. Eine mögliche Verlängerung um zwei weitere Jahre ist als Option zwar manifestiert, aber um das Quartier nicht nur zu halten, sondern auch museumsgerecht zu sanieren, damit hier Ausstellungen präsentiert und Veranstaltungen organisiert werden können, sind Bundesmittel aus dem Kulturretat erforderlich. Die sind bislang nicht zugesichert. So bleiben die Türen der Sammlung weiter auf unabsehbare Zeit für die Öffentlichkeit verschlossen und die Frage offen: Quo vadis, Sammlung Industrielle Gestaltung? **Günter Höhne**

Museum virtuell – Ausstellung konkret

Museum für Ostdeutsches Design zeigt in Wismar Schweizer Spielzeug

Wie geht das zusammen, mag sich da mancher fragen: In Wismars Kulturforum Kirche St. Georgen zeigt der Schweizer "Verein Museum für Ostdeutsches Design" zur Zeit und noch bis zum 2. November einen Querschnitt durch das Lebenswerk des legendären Schweizer Holzspielzeugmachers Kurt Naef (1926–2006).

Der erste öffentliche Auftritt des Museumsvereins für ostdeutsches Design ausgerechnet mit einer Schweizer Gestalter-Legende?

"Den Spielzeugklassikern Naefs ergeht es wie den Produkten einiger heutiger funktional ambitionierter Hersteller aus dem Erzgebirge oder Thüringen: sie werden zum gro-

ßen Teil im Ausland, unter anderem sehr viel in Japan verkauft – in Deutschland hingegen sind Spielzeuge von solch hoher Qualität immer seltener im Handel zu finden”, erklären die Veranstalter den Hintersinn ihres Wismarer Ausstellungsprojektes. “Naefs Holzspielzeuge werden seit über 50 Jahren, überwiegend in Handarbeit, mitten in Europa gefertigt. Doch die Rasseln, Kreisel, Marmelbahnen und Bausteine erobern immer mehr asiatische Kinderzimmer.”

So wie Kurt Naef sich in der Welt nach Anregungen für seine Entwürfe umsah, auch Designer aus aller Welt für seine Firma entwerfen ließ und wiederum weltweit Aufmerksamkeit auf seine Produkte lenkte, so sieht der Sprecher des Museumsvereins, der Kunstmaler Matthias Kanter, auch “die ostdeutsche Designgeschichte als Teil der deutschen Designgeschichte und in deren Rahmen als Bestandteil der internationalen Entwicklung von Formgestaltung und Design. Der ostdeutsche Beitrag ist bis heute jedoch gesellschaftlich wenig aufgearbeitet. Ziel des Vereins ist es, dies – beginnend bei Werkbund und Bauhaus-Ära – wissenschaftlich aufzubereiten und zu kommunizieren.” Mit der Naef-Ausstellung wolle man ein Aufmerksamkeitszeichen setzen sowohl für die langlebige Qualität von funktional-ästhetischem Design (wie es den besten DDR-Produkten eignete) als auch für die programmatische Ausrichtung der künftigen Aktivitäten des Museumsvereins.

Beide Anliegen verschränken sich ganz gegenständlich sichtbar am Wismarer Ausstellungsort: Neben den Naef-Objekten werden korrespondierende Exponate zurückliegender und heutiger ostdeutscher Herkunft gezeigt: Kellner-Steckfiguren aus Tabarz, Holzkugelbahnen aus der erzbirgischen Manufaktur von Kaden & Kaden in Neuhausen, Werdauer Fröbel-Spielfahrzeuge und die seit den Sechzigerjahren unentbehrlichen therapeutischen Spielfiguren Renate Müllers aus Sonneberg in Thüringen – übrigens so gefragt von japanischen Kunden wie Naefs Holz-Seligkeiten. **Günter Höhne**

Kurt Naef

Der Spielzeugmacher

Ausstellung vom 03. 09. bis zum 02. 11. 2008

Kulturforum Kirche St. Georgen, Wismar

Bliedenstraße 40

täglich 10.00 bis 18.00 Uhr, freier Eintritt
